

Wird die Situation durch die Aufnahme in einem Heim tendenziell eher verbessert oder verschlechtert?

Für viele Demenzkranke mit herausfordernden Verhaltensweisen kann die Aufnahme in eine Einrichtung eine Verbesserung der Lebensqualität bedeuten. Wichtig ist dabei die konzeptionelle Ausrichtung des Heims. Für Demenzkranke ist eine individualisierte Betreuung notwendig. Beispielsweise sollte es keinen Zwang zur Teilnahme an gemeinsamen Mahlzeiten geben. Eine Alternative ist Fingerfood, auf das jederzeit zugegriffen werden kann.

Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich meinen Angehörigen in einer stationären Einrichtung betreuen lasse?

Die Betreuung Demenzkranker bedeutet eine enorme physische und mentale Belastung. Kommen Phänomene wie Tag-Nacht-Umkehr hinzu, werden die Grenzen der Belastbarkeit oft deutlich überschritten. Es ist wichtig, die eigenen Bedürfnisse nicht aus den Augen zu verlieren und auf dieser Basis Entscheidungen zu treffen. Erkrankten Angehörige stressbedingt, kann die Betreuung zu Hause nicht fortgeführt werden. Bei Schuldgefühlen kann das Gespräch mit Freunden und Angehörigen ebenso helfen wie Selbsthilfegruppen oder Beratungsgespräche mit professionell Pflegenden.

www.mediclin.de

Über die MediClin

Die MediClin ist ein bundesweit tätiger Klinikbetreiber und ein großer Anbieter in den Bereichen Neuro- und Psychowissenschaften sowie Orthopädie. Mit 34 Klinikbetrieben, sieben Pflegeeinrichtungen und elf Medizinischen Versorgungszentren ist die MediClin in elf Bundesländern präsent und verfügt über eine Gesamtkapazität von rund 8.100 Betten. Bei den Kliniken handelt es sich um Akutkliniken der Grund-, Regel- und Schwerpunktversorgung sowie um Fachkliniken für die medizinische Rehabilitation. Für die MediClin arbeiten rund 8.400 Mitarbeiter.

Haben Sie noch Fragen?

Wir vermitteln Ihnen den richtigen Ansprechpartner.

Kostenlose Service-Hotline:

0 800 - 44 55 888

© MediClin, 01/2013; Satz und Layout: Tine Klußmann, Wettingen, www.TineK.net

Demenzkranke verstehen

Wie Angehörige den Alltag mit der Krankheit besser bewältigen können.



Wie verändert sich das Verhalten bei Demenzkranken?

Wie funktioniert die Kommunikation mit Demenzkranken?

Wie begegne ich einem Angehörigen, der mich nicht mehr erkennt?

Antworten auf Ihre Fragen

Welche Verhaltens- und Charakterveränderungen sind bei Demenzkranken möglich?

Ein wesentliches Symptom der Demenz ist Verwirrtheit, dies kann sich in verschiedenen Verhaltensweisen ausdrücken, etwa Aggressivität, Bewegungsdrang, Anhänglichkeit oder Isolation, verändertes Verhältnis zu Ernährung und Körperpflege, Schlafstörungen oder Ängste. Eine Störung des Kurzzeitgedächtnisses führt zu der für Demenz typischen Vergesslichkeit.



Veränderungen in Verhalten und Charakter sind durch viele Faktoren verursacht und daher kaum vorherzusagen. Sie sind auch abhängig von der Demenzform. Beispiel Frontotemporale Demenz: hier sind Persönlichkeitsveränderungen mit Tendenzen zur Enthemmung oder sozial unerwünschtem Verhalten häufig.

Wie gehe ich damit um, wenn sich mein Angehöriger in der Öffentlichkeit sozial unerwünscht verhält?

Wenn das sozial unerwünschte Verhalten sich in Grenzen hält und Sie es als unabdingbaren Teil der Erkrankung verstehen können, sollten Sie selbstbewusst reagieren. Schließlich haben Sie und Ihr demenzkranker Angehöriger weiterhin das Recht, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Belastet Sie das Verhalten zu sehr, sollten Sie sich in Selbsthilfegruppen oder dem Pflegestützpunkt Hilfe holen, bevor Sie sich selbst vernachlässigen und aus Scham die Öffentlichkeit meiden.

Wie kann ich auf das Verhalten meines Angehörigen eingehen, ohne die Situation zu verschärfen?

Zunächst ist die Klärung Ihrer Rolle als pflegender Angehöriger wichtig. Wenn es Ihnen gelingt, die veränderte Persönlichkeit Ihres Angehörigen anzunehmen und zu akzeptieren, dass die alte Beziehung nicht mehr existiert, können Sie beispielsweise Kommunikationstechniken erlernen, mit denen Sie Situationen entschärfen können.

Wichtig: Üben Sie keinen Zwang aus, versuchen Sie auf Ihren Angehörigen einzugehen.



Kommunikationstechnik „Validation“:

- Begeben Sie sich auf die Erlebnis- und Zeitebene des Betroffenen.
- Korrigieren Sie seine Sichtweisen und Gefühle nicht anhand Ihrer Realität, sondern sehen Sie die Realität des Betroffenen als wahr an.
- Versuchen Sie die Gefühle des Betroffenen nachzuempfinden und formulieren Sie sie.
- Verwenden Sie eine für den Betroffenen vertraute Sprache.



Wie funktioniert die Kommunikation mit einem Demenzkranken?

Kurze, klare und einfach formulierte Sätze sind sinnvoll. Allerdings ist der Betroffene trotz kognitiver Defizite immer noch ein erwachsener Mensch. Dementsprechend sollte kommuniziert werden, Verniedlichungen sind zu vermeiden. Hilfreich kann sein, die Gefühlswelt anzusprechen, um Zugang zum Betroffenen zu gewinnen.

Eine mögliche Strategie, wenn der Demenzkranke nicht auf Ansprache reagiert: Kontaktreflexionen nach Garry Prouty. Informieren Sie sich bei professionell Pflegenden.

Wichtig: Nehmen Sie verbale Angriffe nicht persönlich. Denken Sie daran, dass Ihr Angehöriger krankheitsbedingt so agiert.

Wie begegne ich einem Angehörigen, der mich nicht mehr erkennt?

Erklären Sie ruhig und sachlich, wer Sie sind. Werden Sie weiterhin verkannt, vermeiden Sie Belehrungen und akzeptieren sie, dass der Demenzkranke Sie nicht aus bösem Willen, sondern krankheitsbedingt nicht mehr erkennt. Über diese Belastung sollten Sie mit Freunden, Angehörigen oder auch Fachkräften sprechen.

In welcher Weise kann die pflegerische und psychiatrische Weiterversorgung stattfinden?

Die Weiterversorgung kann entweder ambulant durch einen Pflegedienst, teilstationär durch die Betreuung in einer Tagespflegeeinrichtung oder vollstationär in einem Pflegeheim stattfinden. Auch eine Kombination ist möglich.

Wie kann ich die Einstufung meines Angehörigen in eine Pflegestufe erwirken?

Stellen Sie einen Antrag bei der Pflegekasse. Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung begutachtet dann den pflegebedürftigen Menschen. Je nach Bescheid des Gutachters wird im Anschluss die Pflegestufe erteilt.